

VOM ANKOMMEN UND DABEI DOCH NIEMALS STEHENBLEIBEN.

Die innere Haltung – konsequent an der bestmöglichen Versorgung für Patientinnen und Patienten zu arbeiten – treibt sie an. Ihre Innovationskraft in der Mitgestaltung von Primärversorgungsnetzwerken ist ihre Leidenschaft. Doch bevor Sie gleich viel mehr zur spannenden Biografie der Physiotherapeutin Andrea Weiß, MSc, aus Straßwalchen erfahren, hat sie bereits zu Beginn einen wertvollen Gesundheitstipp für Sie:

Ganz egal ob Sie es sich zum Lesen des Artikels vielleicht gerade am Sofa bequem gemacht haben oder doch am Schreibtischsessel sitzen, stehen Sie jetzt bitte auf. Genießen Sie die Zeit des Lesens indem Sie dabei einfach einige Schritte durch ihre Praxis, das Büro oder Ihr Wohnzimmer gehen. Denn Bewegung, so unterstreicht Andrea Weiß, trägt ganz wesentlich zu unserer Gesundheit bei.

Ich bin angekommen, wo ich mich wohlfühle, und dabei doch niemals stehengeblieben.

Dieses Zitat gilt vor allem ihrer Profession als Physiotherapeutin. Damit meint Andrea Weiß, dass sie sich niemals nur mit der „Erhaltung des Ist-Zustandes“ zufriedengegeben hat. Ganz im Gegenteil. Sie ist zu einer leidenschaftlichen Vordenkerin im Bereich der Primärversorgung für ihre Fachdisziplin der Physiotherapie geworden. Doch alles der Reihe nach erzählt:

Andrea Weiß absolvierte die Handelsakademie in Neumarkt am Wallersee. Dabei musste sie erkennen, dass Buchhaltung und Betriebswirtschaftslehre sie „nicht ganz so sehr vom Hocker reißen“ in ihrer Begeisterungsfähigkeit. Doch die HAK hatte eine gut sortierte Bibliothek und so begann sie zu recherchieren, welche Möglichkeiten an Kurzstudien es in Österreich anschließend gäbe. Seit Kindertagen war das Interesse der damaligen Geräteturnerin und rhythmischen Sportgymnastin an Anatomie und dem menschlichen Körper groß und Bewegung seit jeher ein zentraler Bestandteil ihres Lebens. Als sie im Zuge ihrer Recherche über Physiotherapie zu lesen begann, war schnell klar, dass diese Disziplin auf große Resonanz in ihrem Herzen stieß.



Interessanterweise – ganz ähnlich wie bei dem bereits im letzten Jahr portraitierten Dr. Stefan Tino Kulnik (ebenfalls Physiotherapeut) – war es auch bei Andrea Weiß ein Dialog mit einem ihrer Professoren, der nach seiner langen Rehabilitationsbehandlung weitere Inspiration und Bestätigung zur Ausbildungs- und Berufswahl gab. Und so machte sie nach der Matura erfolgreich die Aufnahmeprüfung an der medizinisch technischen Schule für den Physiotherapeutischen Dienst in Salzburg. Auf Wunsch ihrer Eltern begann sie aber dennoch in einem

Büro zu arbeiten. Schnell fand sie heraus, dass diese Berufswelt nicht die ihre war. Der Ruf des Herzens war stärker. Und so quittierte sie den Job und versuchte die Aufnahmeprüfung im nächsten Jahr, 1987, erneut. Auch diesmal sollte es funktionieren und Andrea Weiß spürte vom ersten Tag an sehr genau, dass sie beruflich nun angekommen war in „ihrer Welt“ und ihrer Profession der Physiotherapie. Es ist für sie die Kombination aus medizinischem Hintergrund und der Bewegungsarbeit mit den PatientInnen, die nach wie vor den großen Reiz für sie ausmachen.

Die Konstante in ihrem Leben ist ihre wunderbare Fähigkeit zur kontinuierlichen Weiterentwicklung durch eigenes Engagement. Beispielsweise war ihr nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung als Physiotherapeutin 1990 sofort klar, dass ab sofort die Zeit der vertieften, stetigen Fortbildung begonnen hatte.

Die nächsten elf Jahre der heute 51-Jährigen waren geprägt durch die ersten Arbeitsschritte in Bad Gastein und später Mondsee sowie privat durch die Geburten ihrer vier Kinder, die jetzt zwischen 22 Jahren und 28 Jahren alt sind.

Ein bewegliches Haus für die Bewegungstherapie

Ihre mittelfristige Planung, sich irgendwann mit einer eigenen Praxis selbständig zu machen, hat sie dabei niemals aus den Augen verloren. Die Kinder in der Schule und im Kindergarten wissend, eröffnete sie 2002 ihre erste eigene Praxis. 2006 expandierte sie gemeinsam mit Kolleginnen und einer klinischen Gesundheitspsychologin in größere Praxisgemeinschaftsräumlichkeiten.

Doch auch an dieser Stelle blieb Andrea Weiß kreativ und beweglich hinsichtlich weiterer Veränderungen. 2016 bereits begannen Überlegungen für sie, wo sie ihre ganz persönlichen, eigens gestalteten Praxisräumlichkeiten bauen könnte. Einziges Problem: Andrea Weiß fehlte dazu der Besitz eines Baugrundes. Doch

auch das konnte sie nicht daran hindern eine nachhaltige Lösung neu zu erdenken. Warum nicht auf einem Pachtgrund ein Haus bauen, das man im Fall der Fälle einfach und relativ unkompliziert abbauen und an einer neuen Stelle wieder aufstellen könnte.



Die Lösung fand sie in einem innovativen, beweglichen Holzbau Fertighaus in Modulsystem – ein bewegliches Haus für die Bewegungstherapie. Die Kolleginnen, die bereits zuvor mit ihr gearbeitet haben, sind weiterhin mit an Bord geblieben, um die große Zahl an Patientinnen und Patienten zu versorgen.

Fragt man Andrea Weiß nach den für ihren Beruf notwendigen Talenten, so stehen für sie – neben einem ausgezeichneten medizinischen Fachwissen in den verschiedensten Bereichen – empathische Fähigkeiten wie sehr gut zuhören und beobachten zu können an erster Stelle. Dazu gehören aber auch komplexe Bewegungskonzepte zu verstehen und Bewegungsanalysen exakt interpretieren zu können.

Vom Potential der Vernetzung und der Kraft der Zusammenarbeit

Andrea Weiß ist überzeugt davon, dass es oftmals die Zusammenarbeit mehrerer Spezialisten benötigt, um PatientInnen bestmöglich zu versorgen. Vereinfacht gesagt, weil es oft hilft ein „Problem“ von verschiedenen Blickwinkeln und von verschiedenen Fachrichtungen aus zu betrachten, um dann die notwendigen und richtigen Schritte in Richtung Heilung einzuleiten, wie sie erzählt. Genau deshalb hat sie auch immer den Austausch mit KollegInnen gesucht. Diese positive Zustimmung zum vernetzten Arbeiten hat sich als Grundhaltung in ihr tief verankert.

Konstante Weiterentwicklung – Master in Advanced Integrativ Health Studies

Von 2015 bis 2017 war es für sie erneut an der Zeit einen wesentlichen Schritt in der eigenen Professionalisierung und persönlichen Weiterentwicklung zu gehen. Andrea Weiß begann erneut zu studieren und machte ihren Master an der FH Campus Wien im Bereich Advanced Integrative Health Studies – einem interdisziplinärem Masterlehrgang für ProfessionistInnen der Medizinisch-Technischen Dienste (MTD).

Es war ihr Professor im Bereich der Gesundheitsökonomie, der sie vom Konzept der Primärversorgung begeisterte. Andrea Weiß kommentierte das innerlich mit

dem Gedanken „super, genau das ist es!“ Doch was genau meint sie damit? Im Kern ginge es ihr um das große Potential der verstärkten Vernetzung und der gelebten Zusammenarbeit von ÄrztInnen mit KollegInnen aus den MTD Bereichen. PatientInnen könnten davon in hohem Maße profitieren, ist sie überzeugt. Diese Netzwerke, in denen PatientInnen im Mittelpunkt der Kommunikation stehen, faszinierten Andrea Weiß von Beginn an. Sie begann sich in das Thema Primärversorgung weiter einzulesen und intensiv zu beschäftigen. Auch nach dem erfolgreichen Studienabschluss engagierte sie sich diesbezüglich weiter und wurde beim Salzburger Landesverband vorstellig, um Möglichkeiten von Primärversorgungsnetzwerken für PhysiotherapeutInnen gemeinsam weiter zu entwickeln.

Die beispielhafte Kraft der Vernetzung zeigte sich auch, als Andrea Weiß auf Einladung von Flachgauer Ärzten im Rahmen eines Qualitätszirkels die Ergebnisse ihrer Masterarbeit präsentierte. Bei dieser Gelegenheit lernte sie einen Kollegen kennen, der seines Zeichens ein sogenanntes „Rückmeldesystem“ vorstellte, das dem zuweisenden Arzt einen kurzen Befundbericht nach der Behandlung über eine sichere Datenleitung sendet. Die beiden sollten fortan gemeinsam an diesem Thema weiterarbeiten und das Pilotprojekt „salzburgmed.net Wallersee“ im April 2018 starten.

Das Projekt läuft bereits über ein Jahr und befindet sich nun in der Phase der Evaluierung bei 31 Ärzten und 25 PhysiotherapeutInnen, um es zu verbessern und dann weiter auszubauen. Das erste Feedback ist bereits sehr vielversprechend.

Wenn wir zuvor gelernt haben, dass Andrea Weiß ihre Selbständigkeit und die eigene Praxis sehr am Herzen liegen, so ist die logische weiterführende Idee, bestehende Strukturen im Sinne der vernetzten Primärversorgung weiter auszubauen. Dabei geht es um die stärkere Vernetzung der in MTD Berufen

arbeitenden KollegInnen mit ÄrztInnen in der Region Flachgau, um die Kommunikation weiter zu verbessern und diesbezügliche Fortbildungen anzubieten. Der Vorteil an der Arbeit in einem Netzwerk liegt für sie klar auf der Hand: die bestmögliche Betreuung der PatientInnen durch intensivere und dadurch verbesserte Zusammenarbeit von multiprofessionellen, interdisziplinären Teams. Auch freie Ressourcen können dadurch schnellstmöglich an PatientInnen weitergegeben und Wartezeiten weiter verringert werden. Und genau dieses Streben nach bestmöglicher Betreuung für PatientInnen ist für Andrea Weiß eine Grundhaltung in ihrem Beruf. Es ist ihr wichtig, dass diese gemeinsame Chance im Sinne der Entwicklung von Primärversorgungsnetzwerken genutzt und auf gute Beine gestellt wird, wie sie erzählt. So möchte sie es auch nicht auslassen, einen Aufruf an interessierte KollegInnen zu richten, sich bei Interesse bei MTD Austria zu melden. „Denn wir haben alle eine hochqualifizierte Ausbildung und sollten selbstbewusst gemeinsam an der Gestaltung der Zukunft arbeiten,“ fügt sie mit Nachdruck hinzu.

Wie schöpft sie bei all diesen Projekten und Vorhaben Kraft? Skitouren sind ihre Leidenschaft und das neue Rennrad eine große Freude, wie sie lachend erzählt. Ihre Familie, die Natur und viel Bewegung sind starke Kraftquellen für sie und schenken neue Energie.

Apropos neue Energie: Sind Sie die Zeit des Lesens über in Bewegung geblieben? Für alle, die doch sitzen geblieben sind, hat Andrea Weiß noch eine abschließende Übung zur Lockerung und Entspannung: Stellen Sie sich ihre Schultern wie zwei Federn vor. Spüren sie nun gedanklich einen Luftstoß, der ihre Schultern rasch und intensiv nach oben zieht. Danach lassen sie ihre Schultern, wie Federn gleich, sanft wieder hinuntergleiten. Durch diese sanfte Bewegung

entspannt sich der Schulterbereich und es ist zeitgleich eine gute Übung für mehr Achtsamkeit.

